

XXII. GP-NR**828 /J****2003 -09- 24****ANFRAGE**

des Abgeordneten Grünewald, Freundinnen und Freunde
an die Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft & Kultur
betreffend hundert Fragen zum Sparkurs an den Universitäten

Das Uni-Budget für 2003 liegt um 100 Mio. Euro unter dem des Vorjahres. Die Zahlen des Finanzministers sprechen für sich: So standen den Unis 2002 1.737 Mio. € zur Verfügung. Der Bundesvoranschlag betrug zwar etwas weniger, jedoch kamen noch Mittel aus der Universitätsmilliarde dazu. Im Jahr 2003 wird es keine Universitätsmilliarde mehr geben und im Bundesvoranschlag sind nur mehr 1.630 Mio. € budgetiert.

Die Entwicklung des Universitätsbudgets ist also rückläufig und liegt in Österreich weit unter dem OECD-Durchschnitt. Machte das Hochschulbudget 1999 noch 1,22 Prozent vom Bruttoinlandsprodukt (BIP) aus, so sind es 2003 nur noch knapp 1,1 Prozent. Im Vergleich dazu beträgt das Hochschulbudget im OECD-Durchschnitt 1,6 Prozent, in den USA sogar 2,5 Prozent vom BIP.

Laut Berechnungen der Rektorenkonferenz vom 13. Juni 2003 fehlen den Universitäten für heuer mindestens 35 Mio. €, um den laufenden Betrieb zu gewährleisten:

- ca. 12 Mio. durch Implementierungskosten des Universitätsgesetzes (UG) 2002, davon etwa 4-5 Mio. für die Ausgliederung der Medizinischen Fakultäten
- ca. 6 Mio. wegen steigender Aufwendungen im Personalbereich
- 18,7 Mio. wegen der 3%-Bindung der Ermessensausgaben

Minister Grassler sprach in seiner Budgetrede von einer Verdoppelung des Universitätsbudgets zwischen 1999 und 2004. Konkrete Strategien, dieses Ziel zu erreichen, blieb Grassler – und mit ihm die gesamte Bundesregierung – allerdings ebenso schuldig, wie der Nachweis entsprechender Budgetzahlen, die ein solches Ziel zumindest plausibel machten. In den publizierten Übersichten und Grafiken der Budgetrede Grasslers fehlen zur Verdoppelung des Uni-Budgets 543 Mio. €.

Die von BM Grassler verkündete Steigerung des gesamten Bildungsbudgets von 8,2 Mrd. auf über 9 Mrd. Euro resultiert aus einer Neugestaltung des Wissenschaftsbudgets. Durch die ab 2004 geltenden Globalbudgets wird der Großteil der HochschullehrerInnen über die Ämter der Universitäten budgetiert. Die dafür notwendigen 733 Mio. Euro stammen aber aus dem Gesamtbudget. Die vollmundig angekündigte Erhöhung erweist sich als Nullsummenspiel. Die tatsächliche Erhöhung beträgt lediglich 37 Mio. Euro.

Die Situation ist auch deshalb problematisch, weil der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) mit einem im Vergleich zum Vorjahr um 20 % geringerem Budget dotiert wurde. Der FWF stellt die wichtigste Forschungsfinanzierungsquelle der österreichischen Universitäten dar, mehr als 1900 ForscherInnen an österreichischen Universitäten werden durch den FWF finanziert. Da über 90 % der FWF-Mittel im Rahmen von Forschungsprojekten an die Universitäten gehen und die Unis durch das UG 2002 gezwungen sind, verstärkt Drittmittel einzuwerben, ist dieser Schritt wissenschaftspolitisch völlig unverständlich.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

ANFRAGE:

1. Was entgegnen Sie den Berechnungen der Rektorenkonferenz, denen zufolge für heuer mindestens 35 Mio. € nötig sind, um den laufenden Betrieb nicht zu gefährden?
2. Sind die Berechnungen der Rektorenkonferenz bzw. der einzelnen Universitäten aus Ihrer Sicht falsch?
3. Wenn die Berechnungen der Rektorenkonferenz richtig sind, warum reagieren Sie als zuständige Ministerin nicht entsprechend und fordern von Bundeskanzler Schüssel und Finanzminister Grasser eine entsprechend höhere Dotierung der Universitäten ein?
4. Wie wollen Sie Ihr Ziel, die österreichischen Universitäten zu „Weltklasse-Unis“ zu machen, mit diesen Budgetkürzungen umsetzen?
5. Sind Sie der Meinung, dass der Umsetzung des von den Unis stark kritisierten Universitätsgesetzes 2002 mit einem Sparprogramm gedient ist?
6. Welche Aktivitäten sind Ihrerseits geplant, um das seit Jahren rückläufige Universitätsbudget wieder anzuheben und zumindest auf den Stand von 1999 zu bringen?
7. Haben Sie Strategien, um das Hochschulbudget zumindest auf den OECD-Durchschnitt von 1,6 % am BIP zu heben?
8. Mit welchen Mitteln wollen Sie die von Finanzminister Grasser in seiner Budgetrede angekündigte Verdoppelung der Ausgaben für die Universitäten von 1999 bis 2004 erreichen?
9. Halten Sie dieses Ziel überhaupt für erreichbar?
10. Woher kommt Ihres Wissens die von Minister Grasser verkündete Budgetsteigerung für die Universitäten um 733 Mio. €?

11. Was halten Sie davon, bloße budgetäre Umschichtungen und Fortschreibungen in der Öffentlichkeit als Steigerung des Bildungsbudgets auszugeben?
12. Sind die in den publizierten Übersichten und Grafiken zur Budgetrede des Finanzministers ausgewiesenen Zahlen unrichtig?
13. Wenn nicht, wieso können Sie dann die dort ausgewiesenen 107 Mio. €, die den Unis im Vergleich zum Vorjahr fehlen, nicht nachvollziehen?
14. Warum glauben Sie weder den Universitäten noch der Rektorenkonferenz, wenn diese einen Fehlbetrag von mindestens 100 Mio. € konstatieren?
15. Liegen Ihnen andere Zahlen zur Entscheidungsfindung und Argumentation vor als dem Finanzminister?
16. Welche Zahlen sind die richtigen?
17. Wie viel Geld fehlt den Unis aus Ihrer Sicht für das Jahr 2003 wirklich?
18. Wie soll man Ihres Erachtens an einzelnen Universitäten, Fakultäten und Instituten damit umgehen, dass dringende Sanierungstätigkeiten aus Geldmangel nicht durchgeführt werden können?
19. Wie beurteilen Sie den Umstand, dass die dringend erforderliche Generalsanierung der chemischen Institute sowie die Sanierung und Erweiterung der Geisteswissenschaftlichen Fakultätsbibliothek der Universität Innsbruck mangels Finanzierung ausgesetzt werden muss?
20. Wie rechtfertigen Sie die durch das Sparbudget verursachte Streichung des Laborerneuerungsprogramms an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Uni Innsbruck?
21. Aus welchen Mitteln soll man an der Universität Linz die Renovierung des Kepplergebäudes finanzieren?
22. Wie rechtfertigen Sie die plötzliche Streichung von 8 Mio. € Bundesmittel für das LKH-2000 Projekt zur Modernisierung der Neu- und Umbauten im Grazer Uniklinikum?
23. Können Sie gewährleisten, dass Bauten des Grazer Uniklinikums nicht bis 2005 im Rohbau stehen gelassen werden müssen und sich nicht manche Planungen überhaupt auf unbestimmte Zeit verschieben?
24. Wie soll die Gebäudeinstandhaltung der Universität für Angewandte Kunst Wien bei einer Reduktion des Budgets um über eine Mio. € gewährleistet werden?
25. Können Sie es verantworten, dass der in Kürze fertig ausgebauten Dachboden der Universität für Angewandte Kunst Wien wegen Geldmangels

nicht bezogen werden kann und die Adaptierung der Räume für die Studienrichtung Fotografie nicht möglich sein wird?

26. Was werden Sie dazu beitragen, die von einzelnen Universitäten, Fakultäten und Instituten aus Budgetknappheit angekündigte Streichung von Lehrveranstaltungen nicht zum Schaden der Studiengebühren zahlenden Studierenden werden zu lassen?
27. Was entgegnen Sie den Befürchtungen des Rektorats der Universität Innsbruck, dass es wegen des Aufnahmestopps und der Reduktion der Überstunden als Gegenmaßnahme zwangsläufig zu einer Reduktion von Lehrveranstaltungen ab dem kommenden Wintersemester kommen wird?
28. Wie soll man aus Ihrer Sicht an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck handeln, um den Studienbetrieb in der Mikrobiologie und der Chemie durch nicht gesicherte Finanzierung vieler praktischer Lehrveranstaltungen, für die kein Labormaterial angeschafft werden kann, nicht zu gefährden?
29. Wie reagieren Sie auf die Aussagen des Rektors der Universität Wien, dem zufolge dringend notwendige Investitionen, unter anderem zur Verbesserung der Studienbedingungen an der Universität Wien, aufgrund nicht vorhandener Budgetmittel unterbleiben müssen?
30. Wie argumentieren Sie, dass laut Rektorat der Universität Wien für die per Gesetz verfügte Neuerrichtung der Medizinischen Universität keine Mittel zur Verfügung stehen?
31. Wie rechtfertigen Sie, dass das in Fertigstellung begriffene „Zentrum für Medizinische Forschung“ an der Universität Graz durch das Ministerium nur ein Drittel des „Personals zur Aufrechterhaltung des Betriebes“ – also 20 statt 60 Personen – bewilligt bekommen hat?
32. Ist es in Ihrem Sinne, dass durch fehlendes Personal zwei Stockwerke des „Zentrums für Medizinische Forschung“ an der Universität Graz nicht besetzt werden können und dass von den geplanten Forschungsprojekten laut Rektorat maximal die Hälfte durchgeführt werden wird können?
33. Was sagen Sie zu den Befürchtungen des Rektors der Uni-Klagenfurt, dass das Sparpaket – um den Lehrbetrieb nicht zu gefährden – primär auf Kosten der Forschung gehen wird?
34. Was soll man an der Universität Linz Ihrer Meinung nach unternehmen, um den durch das Sparbudget erzwungenen Verzicht auf die notwendige PC-Labor-Erneuerung an der TN- und der SOWI-Fakultät den Studierenden gegenüber zu rechtfertigen?
35. Wie sollen an der Universität Graz die Mehraufwendungen im Personalbereich, die das Budget im Jahr 2003 mit zusätzlichen 4,7 Mio. Euro

belasten, bei einem um 7 Mio. € gesunkenen Budget finanziert werden, so dass es zu keinen Problemen im Forschungs- und Lehrbetrieb kommt?

36. Was halten Sie von der Aussage des Dekans der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz, dass ein Drittel des Personals 'liquidiert' werden müsste, um keine Schulden ins nächste Jahr zu nehmen?
37. Wie interpretieren Sie die Auffassung des Rektors der TU Graz, dass mit dem vorhandenen Budget das Lehrangebot nicht ausreichend gesichert werden kann und mit massiven Einschränkungen in verschiedenen Bereichen zu rechnen ist?
38. Wie soll die TU Graz Ihres Erachtens damit umgehen, dass laut Angaben des Rektorats 2003 nur etwa die Hälfte der mehrjährigen durchschnittlichen Investitionen für die Beschaffung von Anlagen und Geräten vorgenommen werden kann?
39. Was raten Sie der Universität für Bodenkultur in Wien, wie sie die Budgetkürzung um 3 Mio. € verkraften soll, ohne – wie es seitens der Uni-Leitung prognostiziert wurde – Forschungsprojekte streichen und auf die Einrichtung neuer Studiengänge verzichten zu müssen?
40. Wie interpretieren Sie die Befürchtung des Rektors der Universität für Angewandte Kunst Wien, Investitionen und Ankäufe für die Bibliothek wegen nicht vorhandener Mittel streichen sowie geplante Ausstellungen und Publikationsvorhaben reduzieren zu müssen?
41. Was gedenken Sie zu tun, um es angesichts der dramatischen Situation an der Universität für Angewandte Kunst Wien im Herbst nicht soweit kommen zu lassen, dass zumindest teilweise zugesperrt werden muss, da ein qualitätsorientierter Betrieb unter diesen Umständen kaum mehr möglich ist?
42. Was halten Sie dem Rektor der Universität Wien entgegen, wenn er behauptet, dass für dringend notwendige Investitionen, unter anderem zur Verbesserung der Studienbedingungen, an der Universität Wien, keine Budgetmittel vorhanden sind?
43. Ist es in Ihrem Sinne, dass für die per Gesetz verfügte Neuerrichtung der Medizinischen Universität Wien keine Mittel zur Verfügung stehen?
44. Was können Sie tun, damit es nicht zu den vom Rektorat der TU Wien angekündigten Schwierigkeiten bei der Durchführung von Praktika in Physik, Chemie oder Elektrotechnik kommt, die aus den bis zu 40-prozentigen Kürzungen beim Sachaufwand resultieren?
45. Ist es in Ihrem Sinne, dass sich die Veterinärmedizinische Universität Wien aufgrund der Budgetkürzungen gezwungen sieht, die Tierrettung sowie die Aufnahme und Gratis-Behandlung von aufgefundenen Wild- und Haustieren einzustellen?

46. Wie stehen Sie zu den Ankündigungen der Leitung der Montanuniversität in Leoben, der gekürzten Budgets wegen Lehrveranstaltungen streichen zu müssen?
47. Halten Sie es für reine Panikmache und Ankündigungspolitik, dass die Musik-Universität Wien den Lehrbetrieb im kommenden Studienjahr „nicht mehr im vollen Ausmaß garantieren“ kann?
48. Wie können Sie uns nachweisen, dass die Klagen der Universitäten, Fakultäten und Institute über gekürzte und fehlende Budgets nicht auf Tatsachen beruhen und durch lokale Umschichtungen ohne Qualitätsverlust in Forschung und Lehre und ohne das Eröffnen neuer Defizite wettgemacht werden können?
49. Was entgegnen Sie den Berechnungen des Rektorats der Universität Innsbruck, dass für das Jahr 2003 4 Mio. € fehlen - die durch die Unireform entstehenden und vom Bund nicht abgedeckten Mehrkosten sowie zusätzliche 1,5 Mio. € für den Aufbau der Medizin-Uni nicht mitberechnet?
50. Wie stehen Sie zu den Berechnungen der Universität Linz, denen zufolge im laufenden Jahr 6 Mio. € fehlen?
51. Stimmen Ihrer Ansicht nach die Berechnungen des Rektors der Universität Klagenfurt nicht, wenn er einen Fehlbetrag von 2 Mio. € für 2003 konstatiert?
52. Aus welchem Grund wurden der Universität Graz um 7 Millionen Euro weniger als im Vorjahr zugewiesen?
53. Woher soll man an der Uni Graz die geschätzten, nicht budgetierten 1,2 Mio. € Implementierungskosten für das Universitätsgesetz 2002 decken, wenn das Budget der Stammuniversität im Vergleich zum Vorjahr laut Rektorat um 6,1 % beschnitten wurde?
54. Warum fehlen Berechnungen des Vizerektors für Budget der Universität für Bodenkultur zufolge im Jahr 2003 über 3 Mio. €?
55. Was halten Sie von der Aussendung des Rektors der Universität für Angewandte Kunst Wien, der zufolge das operative Budget heuer um mindestens 33 % sinken wird?
56. Woher sollen die gestrichenen, aber bereits verplanten 20 Mio. € für die Universität Wien kommen?
57. Sind die nachgewiesenen Zusatzaufwendungen durch die Implementierung des UG 2002 an der Universität Wien aus Ihrer Sicht nicht zutreffend?
58. Was bedeuten aus Ihrer Sicht die vom Rektor der TU Wien errechneten Budgetkürzungen beim Sachaufwand um 20 bis 40 %?
59. Wie beurteilen Sie die Berechnungen des Budget-Vizerektors der TU Wien, der meint, dass die TU mit den zur Verfügung stehenden Mitteln niemals

auskommen werde und ab November wahrscheinlich keine Strom- und Heizungsrechnungen mehr bezahlt werden können?

60. Wohin sind die den Universitäten entzogenen Mittel verschwunden?
61. In welchen Ressorts gab es Zuwächse, die die Reduktion des Universitäts- und Forschungsbudget erklären?
62. Müssen Sie sich nicht den Vorwurf gefallen lassen, dass Sie in den Budgetverhandlungen für die Universitäten und die österreichische Forschungslandschaft zu wenig Geld herausgeholt haben?
63. Halten Sie die Kritiken am Universitätsbudget für ungerechtfertigt?
64. Sind die Rektoren der österreichischen Universitäten keine seriösen Rechner?
65. Liegen den Rektoren der österreichischen Universitäten falsche Zahlen zugrunde?
66. Wie sonst interpretieren Sie die unterschiedlichen Berechnungen, die seitens der Universitäten und seitens des Ministeriums vorgelegt wurden?
67. Was sagen Sie zu den Aussagen des Rektors der TU-Wien, der meinte, dass der Regierung die Universitäten vollkommen „wurscht“ sind?
68. Was entgegnen Sie dem Vorwurf des TU-Wien-Rektors, dass die Bundesregierung und Sie als zuständige Ministerin sich aus der Verantwortung gestohlen, nie ein Forschungskonzept entwickelt und auch kein Standortkonzept für die Unis vorgelegt hätten?
69. Trifft aus Ihrer Sicht der Vorwurf zu, dass in Ermangelung jedes Konzepts einfach das Budget ohne jede Begründung gekürzt wurde?
70. Was halten Sie in diesem Zusammenhang vom Vorwurf der Bankrotterklärung der Politik?
71. Warum argumentieren Sie, dass sich die Universitäten an US-amerikanischen Benchmarks orientieren sollen, wenn sich die Regierung selbst bei der Dotierung der Uni-Budgets keineswegs an diesen orientiert?
72. Wieso hat auch der FWF, obwohl er ein wichtiger Geldgeber für die Universitäten ist - über 90 % der FWF-Mittel gehen im Rahmen von Forschungsprojekten an die Universitäten -, ein um 30 Mio. € drastisch reduziertes Budget bekommen?
73. Was sagen Sie zu der Tatsache, dass der FWF ein mindestens doppelt so hohes Budget haben müsste, um das Niveau seiner vergleichbaren europäischen Schwesternorganisationen (z.B. DFG) zu erreichen?

74. Die öffentlichen Mittel für biomedizinische Grundlagenforschung in den USA würden auf die Größe Österreichs reduziert 800 Mio. € betragen. Dem FWF stehen dazu jedoch nur 35 Mio. € zur Verfügung. Wie begründen Sie dieses Diskrepanz?
75. Was halten Sie davon, dass selbst international ausgewiesene ExpertInnen bereits auf die prekäre finanzielle Situation in der österreichischen Forschungslandschaft aufmerksam machen?
76. Ist es für Sie kein Warnsignal, wenn sogar Prof. Zeilinger, der sich ja öffentlich immer wieder für Anliegen der ÖVP in Zusammenhang mit der Uni-Reform eingesetzt hat, die fatale Budgetsituation bemängelt?
77. Was bedeutet es aus Ihrer Sicht für die Entwicklung der österreichischen Forschungslandschaft, dass der FWF aus Budgetknappheit 500 bis 600 Forschungsstellen nicht besetzten konnte?
78. Wie soll angesichts dessen der laut EU-Kommissionsbericht in Österreich dringend nötige Aufbau wissenschaftlicher „Humanressourcen“ gewährleistet werden?
79. Ist es aus Ihrer Sicht für die zukünftige Entwicklung Österreichs kein Problem, dass der Anteil von ForscherInnen an der Erwerbsbevölkerung in Österreich lediglich 4,86 ForscherInnen pro 1000 Erwerbspersonen im Vergleich zu 5,6 in der EU ausmacht?
80. Sollte es nicht vorrangiges Ziel sein, die mit 31.000 Personen unterdurchschnittliche Anzahl an ForscherInnen in Österreich auf das Niveau vergleichbarer Länder wie etwa der Schweiz oder Schweden mit bis zu 60.000 zu heben?
81. Welche Strategien haben Sie, um die Anzahl von ForscherInnen in Österreich insgesamt zu erhöhen?
82. Welche Maßnahmen haben Sie geplant, um insbesondere die Anzahl von Frauen in der Forschung zu erhöhen?
83. Gibt es seitens Ihres Ressorts oder auch seitens der Bundesregierung konkrete und auch budgetierte Maßnahmen, um den Anteil an ForscherInnen an der Erwerbsbevölkerung zu heben?
84. Was gedenken Sie, gegen den Rückgang von Studierenden und AbsolventInnen naturwissenschaftlicher und technischer Studienrichtungen zu unternehmen?
85. Wie reagieren Sie darauf, wenn Sie hören, dass man Ihnen aufgrund des Sparpakets vorwirft, dass Sie verantwortlich sind für die „Zerstörung intellektuellen Kapitals“?
86. Sind rückläufige Universitäts- und Forschungsbudgets und ein restriktives Dienstrecht aus Ihrer Sicht dazu geeignet, die von Ihnen angekündigte

„Heimhol-Aktion“ von österreichischen WissenschaftlerInnen im Ausland zum Erfolg zu führen?

87. Welche Rahmenbedingungen können Sie diesen ForscherInnen an den österreichischen Unis anbieten?
88. Was sagen Sie zu den Meldungen unterschiedlichster Uni-Institute, dass die Resonanz auf Stellenausschreibungen bedenklich abgenommen hat?
89. Ist Ihnen bekannt, dass sich auf zahlreiche universitäre Stellenausschreibungen keine oder deutlich weniger InteressentInnen melden?
90. Ist Ihnen bekannt, dass der FWF in seiner letzten Vergabebesitzung vor dem Sommer wegen Geldmangels gezwungen war, fast alle Bewilligungen auszusetzen?
91. Wie interpretieren Sie diesen in der Geschichte des FWF bislang einmaligen Schritt?
92. Was werden Sie dafür tun, dass es in Zukunft derartige Vorfälle nicht mehr geben wird?
93. Sind Sie der Meinung, dass die geplante, von den Betroffenen und den Universitäten aber strikt abgelehnte Zusammenlegung der großen Forschungsförderungsfonds dazu beitragen wird, derartige Probleme zu lösen?
94. Kommen Sie angesichts einer AkademikerInnenquote von 14 % als Wissenschaftsministerin nicht in Verlegenheit, wenn in anderen OECD-Staaten diese Quote zwischen 30 und 50 % liegt?
95. Wie wollen Sie die von Ihnen angekündigte Verdoppelung der AkademikerInnenquote erreichen?
96. Sind die Studiengebühren dafür ein geeignetes Mittel?
97. Wie können Sie es als zuständige Ministerin rechtfertigen, dass sich die Studiensituation an den Universitäten trotz Einführung der Studiengebühren kaum verbessert hat, ja im Gegenteil durch die Sparbudgets zwangsläufig noch verschlechtern wird?
98. Wie sollen die Universitäten, die wegen der im internationalen Vergleich zu geringen Budgetierung sowie einer im internationalen Vergleich schlechten ProfessorInnen-Studierenden-Relation Probleme bei der Bewältigung des Andrangs an Studierenden haben, in der Autonomie mit diesen Schwierigkeiten umgehen?
99. Was halten Sie von Studienplatzbewirtschaftung?

100. Wie reagieren Sie auf die neuesten OECD-Daten, die zeigen, dass die StudienanfängerInnenquote in Österreich mit 34 % eines Maturajahrganges weit unter dem OECD-Schnitt von 47 % liegt?

fuores
K
1. Schritt
J. Ren-Juliusen
Andr. Kyp